



Pater Reinecke,
auf der "Germanen", i. J. 1861

Die Bettelprobe.

Ein dramatisirter Schwank

nach einer
wahren Begebenheit.

Mit einer

Zueignung an das neunzehnte Jahrhundert

und einem
erläuternden Anhange

von

Athanasius Görres,

Professor der geistlichen Waare, Doktor der gelehrten Kunstgriffe des Mittel-
alters und Vorstandsmitglied der berühmten Gesellschaft zur Beförderung
und Unterhaltung des Stodfischfangs.

W o r t e :

„Der Zweck heiligt die Mittel.“

(Mit einem schönen Bildnus geziert.)

M

im Verlag der neuetablierten Buchhandlung zur Verbreitung des Lesens.

1880.

Leipzig, Waischenberg; Fischer



11. JUNI 1901

10. 10. 1901

1. JUNI 1901

10. 10. 1901

Z u e i g n u n g

an das

neunzehnte Jahrhundert.

Wohlgebornes Seculum!

Als der olympische Karaipe, der große Redde Saturnus am 31. December 1799, Nachts um 12 Uhr der Welt mit Ihnen ein Neujahrsgeschenk machte, da glaubte man, dem vorstigen Dragoner-Helmbusch, welcher von Ihrem noch im Versteck der saturnischen Gaufeltasche ruhenden Capitolio herauslugte, nach zu urtheilen, damals nicht, daß Ihre Achilles-Gestalt, wie man sich solche zu jener Zeit überhaupt vorstellte, später einmal wieder in die eines geschornen Mönches, und der martialische Fußvergeruch, welcher den besagten Helmbusch umduftete, in einen mephitischen Ruttengeruch sich verwandeln würde. So wie aber nach unserm, während des successiven Wegstrebens der Ruttengespenster, vor dem über Deutschlands Gauen so mühsam emporplackernden Pichte gottlob! so ziemlich vorangeschrittenen menschlichen Wissen, Alles in dem Universum in einem ewigen Kreislauf sich bewegt, über welches Thema bereits ein glaubwürdiger Schrift-

steller ein artiges Büchlein geschrieben, in welchem derselbe zu beweisen versucht hat, daß diese Welt vor zwanzigtausend Jahren schon einmal da gewesen wäre, welche Demonstration durch die weitere, in dem Büchlein vorhandene gelehrte Bemerkung des Verfassers, daß die bisher gefunden wordenen sogenannten Mammuthsknochen nichts anderes als Rachenzähne von Franziscanern aus einer frühern Periode der Vorwelt wären, einen guten Anstrich von Wahrheit enthält) so ist der Farbe, die Sie anzunehmen scheinen, nach zu urtheilen glaubwürdig, daß Sie bereits einmal und vielleicht schon mehreremal auf der Erde vorhanden gewesen sind. Vergleichen wir in dieser Hinsicht den Schluß Ihres nächsten resp. Descendents des vorigen Jahrhunderts mit Ihrem Anfange, so finden wir, einige kleine Verschiebungen in der Parallele abgerechnet, zwischen jenem und Ihnen wirklich schon eine solche Aehnlichkeit, die wohl zwischen dem ehrwürdigen Zottelbarte eines bejahrten Ziegenbocks und dem eines Kapuziners nicht treffender gefunden werden kann. Wir werden hierdurch auf die — wahrscheinlich richtige — Präsumtion geleitet, daß Sie mit dem achtzehnten Jahrhundert ein und dasselbe sind, Sie jedoch bei Ihrem letzten Auftreten in umgekehrter Ordnung, d. h. mit dem Schluß den Anfang gemacht haben. Diesem zufolge können wir dann auch annehmen, daß die Welt *a dato ut supra*, nämlich am 31. December 1799 Nachts um zwölf Uhr in das Zeichen des Krebses getreten sei und die Weltgeschichte sich auf einem Retour-Fuhrwerke befinde. Dem sei nun wie ihm wolle, das Neujahrsgeschenk des olympischen Neekels, welches derselbe mit Ihnen der Welt gemacht hat, kann en regard dessen, was in Folge des

Prospectes für die Zukunft noch zu erwarten steht, dem größten Theile derselben nicht besonders erfreulich sein; denn schon nach der schlichten natürlichen Logik eines Bauern, die denselben bei dem Erscheinen eines Gerichts-vollziehers in seiner Wohnung schließen läßt, daß es, wo nicht auf seine Haut, doch auf seinen Geldbeutel abgesehen sei, zu urtheilen, können wir in Folge des bereits ersichtlichen $\frac{1}{100}$ Theils von Ihnen beiläufig auch schon den Schluß fällen, daß Sie einst Miltons Sünde sehr ähnlich sein dürften, welches Monstrum bekanntlich einen sehr reizenden Oberleib hatte, dessen übrigen Theil des Körpers aber wohl am Besten mit der Kloster-Zelle eines Franziscaner-Quardians früherer Zeiten verglichen werden dürfte, in welcher Priap und Bacchus, so wie theilweise auch Merkur die Rollen der obersten Gottheiten spielten.

Wir wollen jedoch bei der Kritik über Ihre große Schattenseite keinesweges auch Ihrer Lichtseite vergessen, eingedenk des juristischen *Bon mot*: *Audiat et altera pars.*

In Folge des Standes der Dinge, wie sich derselbe dem vorhin im Allgemeinen Gesagten nach herausstellt, haben wir nun nicht nöthig, für Sie noch Historiographen zu besolden, da die Daten Ihres bereits vorübergegangenen Theils, obwohl in umgekehrter Ordnung, was in dessen in der Hauptsache nichts verschlügt, früher schon ausgezeichnet wurden; interessanter aber noch wie dieser ist der Vortheil, daß wir fernerhin bei etwaiger Lust oder Bedürfnis einmal einen Blick hinter den Vorhang des wie ein Krebs sich gegen uns bewegenden Theils Ihrer Zukunft werfen zu wollen, statt einfältige Stern-

guter zu agiren, das heißt in den Planeten, oder auch im Kaffesage zu lesen, nur die Annalen der Geschichte des vorigen Jahrhunderts rückwärts durchzublätern brauchen; weshalb dann auch das Wahrsagen aus Ihrer Zukunft keine Kunst genannt werden kann. Der Hauptglanzpunkt in Ihrer resp. Lichtseite ist jedoch unstrittig der Umstand, daß bei der sichtbar fortschreitenden Ausartung des Menschengeschlechtes durch die von Ihrer Zukunft angedeutet werdende, und daher auch sicher zu erwartende Wiedererweckung der, seiner Zeit politisch verstorbenen Mönche-Klöster uns eine, und zwar in gewisser Hinsicht sehr wohlfeile Veredlung der Menschen-Racen bevorsteht.

Dem Verfasser läuft eine gerührte Thräne über den Rücken seiner Nase hinab, wenn er an die zukünftigen gesunden, stets hungerbegabten, jugendlichen Quasi-Nachkommen denkt, wie solche, meist nur in die eigene Haut gekleidet, sich gleich jungen spanischen Hidalgos bei einem Stückchen Brod und einer halben Zwiebel seelenvergnügt mit der Jagd in ihren Haarwedeln belustigen, da sie nicht mehr in die Schule zu gehen brauchen, und der Mund will ihm überfließen, wenn ihm einfällt, daß sich fernerhin der arme Bauer hübsch die Steuer in der Zeit verdienen kann, als er in puncto Insitionis aus gemeldeten Anstalten wie früher wieder — vicarirt wird. In Betracht dieser letztern, besonders stark in die Augen stechenden Eigenthümlichkeit Ihrer bessern Seite, findet sich dann auch der gerührte Verfasser der Bettelprobe bewogen, Ihnen dieses, mit Zartfinn und Bescheidenheit ausgewählte Probbchen aus Ihrer negativen oder Weibers-Seite (der nämlichen, aus welcher dem heirathslustigen

Adam im Schlafe die Rippe geholt wurde) ehrfurchtsvoll — wie das gebräuchlich ist — zu dediciren. Er (nämlich der gerührte Verfasser) benutzte nun gerne seine gegenwärtige sanfte Stimmung, um in Ihrem nun einmal begonnenen Lobe etwas weiter fortzufahren, wozu ihm auch die, alle seine Andeutungen bestätigenden neuen Erscheinungen im Gebiete der bisher im Scheintode gelegenen geistlichen Wunder, denen, so Gott will! nun auch bald die Gespenster wieder folgen werden, reichlichen Stoff darbieten; er will aber dem freundlichen Leser das Vergnügen nicht rauben, der zukünftigen Weltgeschichte durch das angegebene Mittel selbst das Horoscop zu stellen, welches für denselben auch jedenfalls erläuternder und belehrender ist. Der Verfasser greift darum in Betracht des letztern Umstandes auch nach seinem Gute, macht eine Bewegung wie gegenwärtig das achtzehnte Jahrhundert, und empfiehlt sich Ihnen, Wohlgebornes Seculum, als

Ihr sanft gerührter Mitbürger

Athanasius Görres.

P e r s o n e n .

Der Vater Quardian }
Der Vater Schaffner } in dem ehemaligen Franzis-
Michel, ein Bursche von } kanerlkloster zu H.
16 Jahren, Tagelöhner }

Der Schauplatz ist der an das Convent-Gebäude
stoßende Garten. Die Zeit der Handlung d. J. 1760.

1000 1000 1000 1000 1000

1000 1000 1000 1000 1000
1000 1000 1000 1000 1000
1000 1000 1000 1000 1000
1000 1000 1000 1000 1000
1000 1000 1000 1000 1000

Erster Auftritt.

Pater Guardian (und gleich darauf) Pater Schaffner.

(Der Kloster-Hauptling sitzt in einer Rosenlaube auf einer Rasenbank behaglich rückwärts gelehnt und hält in seiner Rechten eine Rose, aus welcher er mit zurückgeworfener Oberlippe den aromatischen Duft in seine imponirende Pabichtsnase schlürft. Ein listig verschlagenes Vollmondgesicht, aus dessen Körper-Mitte ein ungeheurer Schmeerbauch empor ragt. Der Pater Schaffner tritt auf.)

P. Schaffner.

Wollt' mich Hochwürd'ger erksufiren,
Daß ich Euch störe in Eurer Ruh';
Hab' Verschiednes zu referiren,
Find' ich geneigtes Gehör dazu? —

(Der Guardian winkt ihm mit der Hand sich neben ihn zu setzen und nachdem er den Wink befolgt hat, fährt er fort:)

Die Fratres Reined' und Löwenmagen
Sind gekommen von der Termini,
Bringen dem Kloster auf sechszehn Wagen,
Des Küchen-Segens gar mancherlei,
Haben vortreffliche Erndte gehalten;
Sind freilich die Zierden vom Ordens-Haus —
Die beiden Brüder — denn wo sie schalten,

(mit sarkastischer Pantomime):

Fliegt auch das Regt' aus dem Schornstein hinaus: —

P. Quardian (unterbricht ihn).

Ja wohl, das muß man Beiden bezeugen,
 Sie sind des Conventes Muster-Paar;
 Doch bringen sie manchen faulen Bächen
 Vergebens ein gutes Beispiel dar.
 Den rechten Sinn der Ordens-Statuten
 Den wollen die Meisten nicht versteh'n,
 Almosen verschlingen die trägen Ruten,
 Das können sie, aber nicht sammeln geh'n.
 Ich werde bald einmal Must'ring halten —
 Bei unserm heiligen Schutzpatron! —
 Es muß sich mit Manchem anders gestalten,
 Sonst heißt's: ex Convento — und auf und davon.
 Ich bin für die Zukunft klüger geworden,
 Und nehme, das ist mein fester Plan,
 Ein neues Mitglied in unsern Orden,
 So leichtsin gewiß nicht wieder an.
 Nun fahret fort. —

P. Schaffner (zieht ein Papier aus der Rute).

Hier diese Liste

Enthält eine Specification,
 Des Inhalts bis zu der kleinsten Riste,
 Der fraglichen Acquisition.

(Er überreicht dem Pater Quardian das Papier, und declamirt,
 indem er aufsteht und sich vor ihn hinstellt, pathetisch:)

Pro primo: Acht Wagen mit Gerst' und Weizen,
 So golden und schön wie das Sonnenlicht;
 Nun können wir wieder den Braukessel heizen,
 Und Doppelbier brauen — was fast gebricht 1).
 Pro secundo: bringt ein neunter Wagen
 Zwei Fuder Wein vom Herrn von Zwilch

Und von unsrer lieben Schwester Schragen
 Der Quissel 2) ein Häßchen Lieb frauenmilch.
 Die gute Schwester läßt Euch grüßen,
 Sie leidet an Zahnweh und — Magenpein,
 Weßhalb sie das Bett hat hüten müssen,
 Doch glaubt sie dermal etwas besser zu sein.
 Sie betet zwar täglich ihr Paternoster,
 Und macht sich viel geistlichen Zeitvertreib,
 Doch groß ist die Sehnsucht nach unserm Kloster,
 Sie wünscht Euch zu beichten —

J. Quardian (unterbricht ihn mit affectirter Nührung).

Das fromme Weib!

Sie komme des Ordens vortreffliche Schwester,
 Die durch ihr Vermächtniß den Himmel gesühnt,
 Es soll ihr werden des Segens bester,
 Sie hat ihn um das Kloster verdient.
 (Für sich) Esel, (laut) ad rem

J. Schaffner.

Nicht zu vergessen

Vom Herrn von Zwillch ein Compliment;
 Er wünscht Ihr mögtet ihm lesen sechs Messen,
 Die dieser Zettel Euch näher benennt.
 (Er überreicht dem J. Quardian ein kleines zusammengefaltetes
 Papier.)

Doch seid ihr bereits dieser Mühe entbunden,
 Denn Bruder Reineck's hellleuchtender Witz
 Hat dafür den Weßsubstitut schon gefunden,
 Und zwar den Pfarrer zu Temperlig.
 Um zwölf Stück Heiligen billigster Sorte
 Traf er mit diesem einen Tausch 3) —

Und was vermögen nicht Reinedens Worte!
 Ihm ward dabei noch gar ein Rausch. —
 Nun ferner zu melden — mit Sommerfrüchten
 Sind Berge hoch zwei Wagen beschwert,
 Mit Schinken und sonstigen Rauchfangsgerichten
 Prangt weiter beladen das zwölfte Gefährt,
 Nur Eier enthält der nächstfolgende Wagen,
 Die reichen, denk' ich, für's Kloster hin,
 Bei jetzigen wenigen Fastentagen,
 Bis zu dem nächsten Quartal-Termin.
 Der vierzehnte Wagen hat Butter und Käse —
 Der letzte alt und die erste frisch —
 Vortrefflich zur Fastzeit wenn Fische und Klöße
 Und sonstiges Schleckerwerk kommt auf den Tisch.
 Die letzten zwei Fuhrn sind reichlich beladen
 Mit allerlei Gaben als: Essig und Salz,
 Mit Reis, mit Ories und mit Nudelfaden,
 Mit trockenem Obst und mit Honig und Schmalz,
 Mit einem Käschchen vom Krämer Sylvester,
 (Enthält zehn Pfund köstlichen Schnupftaback)
 Und von dessen Frau, unsrer Ordensschwester,
 Diverse in einem versiegelten Sack.
 Nun bringen Morgen noch vierzehn Wagen
 Die reichen Kartoffel-Spenden herbei,
 Dann sind wir — ich darfs zu behaupten wagen —
 Drei Monat von Nahrungsorgen frei 4).

(Mit einem satyrischen Lächeln)

Und da nie für den nächsten Morgen,
 Schon heute soll werden die Sorge gestillt,
 So haben wir ohne den Schein zu borgen —
 Wie immer — auch jetzt diese Regel erfüllt.

Der jetzige Handel mit Heiligen-Bildern 5),
 Hat sich vorzüglich gut bewährt,
 Die Brüder werden nicht müd' es zu schildern,
 Wie stark der Artikel ist worden begehrt.
 Sancti Antonius, Markus, Josephus,
 Die gingen — man hat sich darum fast gerauft,
 Und unser Ordens-Patron Franziscus,
 Der ward mit Stumpf und Stiel verkauft.
 Aus einem speciell geführten Verzeichniß,
 Das Bruder Reineck' noch producirt,
 Sollt Ihr über dieses und jenes Ereigniß,
 Privatim noch werden informirt.
 Nur Eins daraus von Schwester Margrethen,
 Der frommen' Quissel zu Oberheid:
 Sie liegt dermalen in Kindes-Röthen
 Und hat drob gewaltigen Ehestreit 6).
 (leise) Ihr Mann will behaupten —

V. Guardian (ihn rasch und unwillig unterbrechend).

Ihr könnt nun gehen

Und Alles besorgen in das Borraths-Haus,
 Was Noth thut sonst und muß geschehen,
 beseitigt a Tempo das Ordenshaus.

V. Schaffner.

(Entfernt sich, kehrt aber auf halbem Wege nach der Gartenthüre
 um und kommt wieder zurück.)

Habe Hochwürden noch etwas zu sagen,
 Wollt diese neue Störung verzeih'n:
 Michel der Bursch läßt pro memoria fragen,
 Ob er könnt' treten in den Orden ein?
 Ist ein gar wahrer treuer Junge,
 Pfiffig — verräth zu Allem Geschick,

Hat für das Credo eine treffliche Lunge,
Begreift Alles leicht — auf den Augenblick.
Ich wünschte Hochwürden mögt's conveniren,
Zu ändern seinen jetzigen Lebenslauf,
Ihm seinen Wunsch zu realisiren,
Und ihn in den Orden nehmen auf.

P. Guardian.

Hab vorhin über faule Knechte
Des heiligen Ordens räsonnirt,
Nun kommt Ihr gar — ei, das ich dächte! —
Mit Supernumerären noch anmarschirt.

P. Schaffner.

Doch mögte wohl der Rücksichten eine
Den Michel — der Euch doch auch bekannt —
Verbinden mit unserm Ordens-Bereine,
(bedeufsam.) Er ist mit dem Kloster noch etwas verwandt.
Der gute ehrwürdige Frater Z w a g e n,
Der diesen Vurschen protegirt,
Kann wohl ein Näh'res davon sagen,
Da er dessen Mutter affiliirt,
Sie war eine fromme Ordensschwester
Und liebte den rothen Bruder sehr,
Und da er einer des Ordens Bester —

P. Guardian.

So schickt mir besagten Michel her,
Ich muß ihn vorerst einmal probiren —
Denn ohne Probe kein Urtheilspruch;
Weis er mich dann zu animiren,
So ratificire ich das Gesuch.
Ein gutes Ordensglied zu erhalten,
Dem bin ich niemals abgeneigt;

Doch darf es in Pflichten nicht erkalten,
Wie es sich bei vielen der Unsern zeigt.
(P. Schaffner ab.)

Zweiter Auftritt.

P. Guardian. Michel.

(Letzterer ein Nothlopp mit einem verschmizten Schelmengesicht,
affectirt kriechende Demuth und sein Gesicht bedeckt bereits die
frömmelnde Kloster-Maske. Er spricht sehr einschmeichelnd.)

Michel.

Reverendissimo — Vater Zwagen
Sendete eben mich her zu Euch;
Wollt mir nun Eure Befehle sagen,
Werde sie gerne vollziehen gleich.

P. Guardian (spricht mit Salbung.)

Man sagt mir, Du willst Franciscaner werden,
Da mögt' ich nun hören aus welchem Grund?
Schau! jeder Stand hat seine Beschwerden,
Auf dem großen belebten Erdenrund.
Auch der heilige Seraphinen-Orden —
Der gottlob! sonst einer der ersten ist
Muß wandern durch des Kreuzes Pforten
Und zähmen täglich des Fleisches Gelüst.
Er darf nur von Almosen leben,
Vom Schärfelein, das man der Armuth leiht,
Und Kleines mag nur der Laie hier geben,
Um Großes zu fischen in der Ewigkeit.
Was kann Dich nun dazu bewegen,
Daß Du in den Orden willst treten ein? —
Ich gäbe Dir gerne den besten Segen,
Schlägst Du auch dem Orden zum Besten ein.

Michel (schlau).

Ich wünscht' ein gottseliges Leben zu führen,
So wie es die Heiligen haben geführt,
Und wenn ich einst sollte das Leben verlieren,
Dann möcht ich auch werden canonisirt.

P. Guardian.

Ei Bursche! Du sprichst ja gewaltig vermessen,
Und hast Dich auf's Höchste versüßigen schon;
Wirst aber die Zeit doch auch wollen essen,
Bis zu der Canonisation.

Nimm: Wer Almosen will verzehren,
Muß Almosen auch zu sammeln verstehn;
Ich kann dann nur billigen Dein Begehren,
Wenn Du über Letztes kannst Probe besteh'n.
Des Ordens Gesammeltes zu verschlingen,
Zu liegen auf dem faulen Bauch,
Legenden zu lesen und das Credo zu singen,
Glaubt Mancher sei nur bei uns Brauch.
Wir haben solch lästiger Glieder gar viele,
Zuviel wär' eigentlich besser gesagt,
Der Himmel schenkte mir sanfte Gefühle,
Sonst hätt' ich sie längst schon fortgesagt.
Soll ich Dir daher Deine Bitte gewähren,
So achte was ich Dir schon gab zu versteh'n.
Wer Almosen mit dem Orden will zehren,
Muß Almosen auch zu sammeln versteh'n.
Du gehst jetzt zurück vor die Kosenbetten,
Trittst vor mich, demüthig, bescheiden, fein;
Das was Du dann redest muß Mitleid erwecken,
Und muß wie mit Honig bestrichen sein.

Als Ordens-Bruder, der wirke und nuge,
Denkst Du Dich dann auf der Termini,
Und denkst Du steckest in einer Kapuze,
Und sammelstest draußen Almosen frei.
Ich will sodann einen Landmann agiren,
Den Du besuchst auf dem Termin,
Und weist Du hierbei mich zu persuadiren,
So werde Novize nur immerhin.
Run geh' — doch halt! — noch muß ich was fragen:
Wie sieht's mit Deinem sonstigen Wissen aus;
Bist doch wohl ein Jögling vom Vater Zwagen,
Und Zwagen führt nie etwas einseitig aus.

M i c h l.

Ja, dieser pflegt mich zu informiren
Ich lern' auch schon lange bei ihm Latein,
Bin nun bereits am Conjugiren,
Und werde bald am Verbollmettschen sein.
(Er conjugirt mit etwas sarkastischem Blick auf den Bauch des
P. Guardian.)

edo edis edit,
edimus editis edunt —
bibō bibis bibit,
bibimus bibitis bibunt *) —

P. Guardian (ihn unterbrechend).

Tace Asinus **)! (nachäffend) Ich trinke und esse,
Und esse und trinke und esse und dann —

*) Deutsch: Ich esse, du issest, er ißt, wir essen, ihr esset, sie essen; ich trinke, du trinkst, er trinkt, wir trinken, ihr trinket, sie trinken.

**) Schweiz. Esel.

Gang' wieder von vorn an und trinke und esse,
 Bis Asinus nichts mehr verschlingen kann;
 Psui schäm' Dich! — Fort pack' Dich zur andern Probe,
 Muß besser noch fühlen Dir auf den Zahn
 Und ist Dir gedient mit meinem Lobe,
 Dann stelle Dich nur dabei besser an. — (Michel ab.)

Dritter Auftritt.

Pater Quardian (und gleich darauf) Michel.

P. Quardian (noch allein).

Hürwahr der Rothkopf hat's hinter den Ohren,
 Der gleicht — seinem Vater auf ein Haar,
 Ist wirklich zum Franziscaner geboren,
 Man kann ihn schon brauchen im ersten Jahr.
 Er hat das fein kede, aufdringliche Wesen,
 Das gute Mendikanten stets signalisirt;
 Da gib'r's beim Angriff kein Federlesen,
 Damit sein bald wird capitulirt.
 Er soll mir den faulen Quirinus ersetzen,
 Der Schlingel muß aus dem Kloster weg,
 Mag sich wo anders die Zähne wegen;
 Ist auch in puncta — et caetra zu frech.
 (Michel tritt wieder auf. Seine Gesichtszüge sind wo möglich noch
 schmeicheleicher verzogen wie vorhin.)

Michel (als Mendikant oder Bettelbruder).

Gelobt sei Jesus Christus!

P. Quardian (in der Rolle eines Bauern — schnauzend).

Bis in Ewigkeit Amen!

Hat Euch der Guckst schon wieder hier?

Michel.

Gott, welcher tröstet die Blinden und Lahmen
Geh' mit mir ein durch diese Thür. —

P. Quardian.

Es ist doch stets ein untrügliches Zeichen,
Wenn die Schweine grunzen und das Federvieh schreit,
Und der Hofhund tobt und durchaus nicht will schweigen,
Dann ist Eures Gleichen niemals weit.

Michel.

Frent mich sehr Euch so munter zu finden,
Seit ein recht braver und christlicher Mann,
Nie soll der Wohlstand von Euch schwinden,
Und Gottes Segen sei bei Euch in Vann.

P. Quardian.

Ja ja, Ihr sprecht von Gottes Segen,
Der bleibt nicht lange in des Landmanns Haus,
Der Bauer kann damit sich wenig pflegen,
Der dient meistens Tagdieben nur zum Schmaus.

Michel.

(Affectirt den Schein des Ueberhörens und bringt einige Papier-
schnippeln aus der Tasche.)

Wo sind dann die lieben die guten Kinder,
Die brave Frau und die treue Magd,
Hab' da Holofernes den großen Sünder,
Und sonst noch einige Heiligen mitgebracht.
Sind gar erbauliche, schöne Bilder,
Stellen zu frommen Gedanken den Sinn,
Machen das geizige Herz oft milder,
Dem reinigen Sünder — der Sünderin.

P. Quardian.

Ja ja, Ihr wißt das Ding sein zu dreheln,

Das hat man von Euch schon lange gewußt;
 Die Bratwürst' um Bilderchen einzuwechseln,
 Solch' Handel sind Eures Herzens Lust.
 Zum Schwagen steht Euch vortrefflich der Schnabel,
 Wenn Ihr zieht herum auf der Bettelci;
 Der Bissen ist gefährdet dem in der Gabel,
 Der vor Euch empfindet noch einige Schen.

Michel.

Ihr spaßhafter Freund! Ihr habt's scheint's errathen,
 Ich bin gegenwärtig auf dem Termin.
 Er der die Gedanken lenkt am Faden,
 Lenk' auch die Euren zur Milde hin.
 Almosen sind Dyser, sie öffnen dem Geber
 Des Himmels Pforte zu jeder Zeit;
 Der Herr, welcher prüfet die Nieren und Leber,
 Vergifts Euch hier und in der Ewigkeit.

P. Guardian (höhnisch.)

Ich hätte den Guck von Eu'rem Versprechen,
 So soppt Ihr die Leute Jahr aus Jahr ein;
 Der Trost kann mich wahrlich nicht mehr bestechen,
 Daß einst unser Herrgott soll Zahlmeister sein.
 Der segnet uns freilich spät und frühe,
 Für unsere Arbeit — vollzogen im Schweiß,
 Doch wenig bleibt uns von der Frucht unsrer Mühe
 Vom Lohne — der Folge von unserm Fleiß.
 Kaum liegt für den Winter ein Schweinchen im Salz
 So steckt Ihr die Nase zur Thüre herein,
 Und wahrlich man kriegt Euch nicht eher vom Halse,
 Das Beste muß erst in dem Bettelsack sein.
 Der Schnapp sack von Euch gleicht dem Drachen zu Bab
 Der verschlang Alles malter- und eimerweis,

Und ein großer Terminalsack, so meldet die Fabel,
 War dessen Magen auch gleicher Weis. 7)
 Die Frucht aus dem Keller, die Früchte vom Boden,
 Holz, Erbsen, Käse, Butter — daß Gott sich erbarm! —
 Glas, Eisen — die Bohnen sammt den Schooten
 Und Eier — Ihr nehmt sie und sind sie noch warm,
 Das Alles schleppt Ihr nur in Euer Kloster,
 (Ich glaube dort liegt es Bergen gleich)
 Verzehrt es behaglich bei'm Paternoster,
 Und pflegt so vom Schmalze des Landmanns Euch. 8)

Michael (sanft.)

Nur sachte, mein Vester! — Ihr redet im Eifer,
 Und Eifer ist sündlich und böser Natur;
 Bedenkt das Gesproch'ne nur etwas reiser,
 So kommt Ihr gewiß auf andere Spur.
 Wie kann ein so frommer Christgläubiger Laie,
 Solch schlimmen Gedanken nur geben Raum?
 Franziscus, der Heilige, ach! er verleihe,
 Euch Gnade und halt' Eu're Reden im Zaum.
 Vernehmet, mein Freund, ich will Euch belehren,
 Wir leben der Armuth und dem Gebet;
 Ein falscher Begriff muß den Laien bethören,
 Wenn er in dem Wahn eines Andern steht.
 Der Laie lebt täglich in großer Sünde,
 Er zankt, er schwört, verläumdert und flucht,
 Verstrickt sich fast immer im Sündengewinde,
 Und kurz — er wird sündlich vom Teufel versucht.
 Nun sind wir Diejenigen, die für ihn streiten,
 Mit Löwenmuth gegen der Hölle Gelüst,
 Dem Teufel gleich wieder die Seele entbeuten,
 Wenn diese beinah' ihm verfallen ist.

Indem wir so stets mit dem Himmel verkehren,
 Der Laie dagegen das Irdische pflegt,
 So kann nur die Habsucht den Peggern bethören,
 Wenn ihn unsre Armuth zum Schutze nicht bewegt.

P. Quardian.

Wie könnt Ihr doch so Eu're Faulheit beschönen,
 Wer hängt wohl am Irdischen mehr als wie Ihr?
 Wo pflegt man wohl mehr den Gelüsten zu fröhnen,
 Wie hinter des Klosters verschlossener Thür?
 Euer Kloster, gepriesener Armuth geweiht,
 Lebt wie in der Bibel der reiche Mann;
 Es bietet, was Herz und Mund nur erfreuet,
 Und bestrickt jede Sorge mit Acht und Bann.
 Ihr armen Fratres! Ihr müßt doch gesehen,
 Ihr lebt den Vögeln im Haussaamen gleich;
 Man kann es Euch Kloster-Brüdern ansehen,
 Von Almosen glänzt Euch das Lederzeug.

Michel.

So glaubt Ihr, wir Brüder verzehren die Spenden?
 O Freund! Ihr steht in großem Wahn;
 Die bleiben nicht lange in unsern Händen,
 Das frist und säuft Alles der Quardian! O)

P. Quardian.

(Er stutzt — es entsteht eine Pause, während er die nach und nach sichtbar werdende Vibration seines Zwerghals zu moduliren sucht — endlich in seine vorige Kelle fallend.)

Gut Vursche! Du hast die Probe bestanden,
 Vom Noviziate erklär' ich Dich frei;
 Du gehst zur Zeit mit den Ordens-Benannten,
 Als Bruder mit auf die Terminen.

Appendix.

Da es den jüngern, in mancher Hinsicht noch unerfahrenen Lesern des vorstehenden kleinen Drama's leicht einfallen könnte, daß ihnen mein Vetter, der Professor, Doktor und Vorstandsmitglied, Herr Athanasius Görres, hier und da einen Hocuspocus oder violetten Dunst vorgemacht, und überhaupt die in dem kleinen geistlichen Probe-Stückchen verhandelten Gegenstände hinter eine Vergrößerungs-Brille gestellt habe, so hat mir (seinem lieben Vetter und Herausgeber der Bettelsprobe) derselbe erlaubt, eine desfallsige Erläuterung vermittlest Citaten aus irgend einem glaubwürdigen Commentar seinem Werkchen anzufügen. Ich wähle zu dem Ende (*unus ex multis*) das vielleicht nicht Jedem bekannte Schriftchen:

„Ueber die Pfarrei-Verwaltungen der Franziskaner-Mönche, besonders im Fürstenthum Nassau-Hadamar. Ein Sendschreiben sammt einem Anhange aus einem Jesuiten-Manuscripte *Vita et Gesta Joannis Ludouici Principis Nassauico-Hadamariensis etc.* betitelt, seine und des Fürstenthums Hadamar Befehrung zur katho-

lischen Religion betreffend. Düsseldorf bei Franz
Medler 1783 —

welches einen katholischen Weltgeistlichen (wie er sich nennt) zum Verfasser, und dessen Freund, an welchen das Sendschreiben gerichtet ist (gleichfalls ein katholischer Geistlicher und zugleich Verfasser der Noten in dem Werkchen) zum Herausgeber hat. Es ist dasselbe durchgängig fast nichts als eine Jeremiade beider Geistlichen, über die außerordentliche Beeinträchtigung in den Besoldungen und resp. Einkünften der Weltpriester von Seiten der verschlagenen, epicuräischen Franziskaner, zur vollständigen, auch vollgültigen Beweisführung der vorhin gestellten Aufgabe aber wohl genügsam hinreichend.

Der Herausgeber der Bettelsprobe
Loyola Görres.

Erläuterungen und resp. Belege der in dem Drama vorkommenden nummerirten Stellen:

ad 1. (Seite 50 u. f. w.) — Jetzt rechne einmal den ganzen (von 14 Kirchspielen im Geringsten angeschlagenen) Ertrag zusammen, so wirst Du 78 Malter Gerste herausbringen. Der Bauer hält es für eine himmelschreiende Sünde, auch in den unergiebigsten Jahren den Mendicanten ihre Almosen zu verkürzen. Er glaubt, es sei die nöthigste Abgabe, und damit sie nicht auf andere Gedanken kommen, so eifert man erschrecklich gegen diejenigen, welche die Kasse dieser Unmündigen betrogen. Es ist also leicht zu erachten, daß sie auch in den schlechtesten Jahren ihr Quantum erhalten. Gesezt aber auch, sie (nämlich die Franziskaner in dem Kloster zu H.) erhielten nur 60 Malter, so wäre doch dieser Bedarf um für 12

bis 13 Mönche (von denen noch fast die Meisten beständig außer dem Kloster sind) Bier zu brauen noch immer zu stark.

ad 2. (Seite 52, Note a) Diese geistlichen Liebeschwestern nennen sie (die Franziskaner) auch Quislen, Specialher, süße Köcher. (Seite 54, Note 4) Man braucht nicht viel mit dem Handel, den die Franziskaner mit ihrem dritten Orden treiben, bekannt zu sein, um ihn für eine ihrer hauptsächlichsten Nahrungsquellen zu halten. Der Verfasser (so spricht nämlich der Notenschreiber) wollte hier (im Terte) nur zeigen, daß es den N. Mönchen nicht an Butter fehlen könne. Er berührt daher den dritten Orden nur in sofern, als er auf die N. Bäuerinnen (Quiseln) bei dem Butter-Termin ihrer seraph'schen Brüder Einfluß hat. Es ist aber wohl außer Zweifel, daß die Hand, die er (der Franziskaner) tiefer in den Buttertopf führte, als sie ohne ihn hineingefahren wäre, auch bei jeder anderen Gelegenheit milder macht. Und was ziehen die Herren nicht noch für Einschreibgebühr? Den Gürtel (war ein Strick, das geistlich-allegorische Abzeichen des dritten Ordens) und die Regel (waren die gedruckten geistlichen resp. Verordnungen des dritten Ordens) verkauften sie selbst. Die Regel, die höchstens 4 Groschen werth ist, verlaufen sie für 20; und welcher oder welche von ihren Brüdern oder Schwestern wird ihnen für den Strick, der 8 oder 9 Pfennige kostet, nicht so viel geben, daß sie wenigstens 8 bis 10 andere dafür kaufen können? Man rechne hierzu, daß die Glieder des dritten Ordens sicher jede Messe, die sie gelesen haben wollen, bei ihren Brüdern lesen lassen, daß sie, wenn sie nur nicht gar

zu weit von einem ihrer Klöster wohnen, gewiß ihre Feste und diese nicht mit leerer Hand besuchen zc. und man wird mir Recht geben, daß die Mönche keine reichere Nahrungsquellen hätten finden können, als sich Laien zu affiliiren. Ich habe die Regel vor einem halben Jahre mit dem äusersten Verdrusse gelesen, denn man wird nicht leicht in irgend einem Buche mehr Unverstand, mehr Aberglauben, mehr Geschmacklosigkeit, mehr Unverschämtheit, mehr Prahlerei und Handwerksleid antreffen, mehr Eigennuz und Habsucht durchblicken sehen, als in diesem. Ein starkes Urtheil; aber man lese: „Es braucht der Anfang oder Ursprung dieses Ordens“ — so hebt es an — „wenig Nachsuchens, indem die heilige Kirch ein ganz offenkundiges Zeugniß thut geben, daß selbiger Orden dem H. Franzisco, seinem ersten Stifter von Gott sey eingeblasen zum Heil der Seelen. Denn nachdem dieser brunn-englische Mann zc.“ (hier bricht der Notenschreiber ab, weil, wie er sagt, er des Abschreibens dieses Opus müde ist.)

ad 3. (Seite 60) Und wie oft kommt der Fall, daß so viele Messen bestellt und bezahlt werden, daß sie dieselben bei weitem nicht alle lesen können. Nun treiben sie damit einen, dieses allerheiligste Geheimniß entehrenden Handel. Sie beschreiben Bilder, verhandlen ein Paquet, das sie vielleicht nur 40 fr. oder 2 Messen kostet (denn gewöhnlich bezahlen sie alles, was sie nicht geschenkt erhalten, mit Messen, Gebeten zc.) den Landgeistlichen, welche sie in der Christenlehre den Kindern geben, für sechs Messen, und profitiren also an jedem Paquet zwei Drittel zc. —

ad 4. (Seite 55) Auf den Butter- und Kästermin folgt der Fleisch-, Erbsen-, Linsen-, Kartoffeln-, Flachs-, Stroh-, Holz-, Salz-, Schmalz-Termin &c. Es kreuzen so viel von ihren Bettel-Sorten durcheinander, daß ich in Zergliederung derselben irre werde. —

ad 5. (Seite 58) Die wenigsten (Franziskaner) gehen aus der Kloster-Kasse. Mehrere davon liegen immer auf den Terminen und schleppen Beute zusammen; andere halten sich als Gehülfen in den Sprengeln bei alten kranken Seelsorgern auf; gehen mit geistlichen Waaren (als z. B. mit Heiligen-Bildern, Rosenkränzen &c.) hausiren, verkaufen Bruderschaftsgürteln, werben Brüder und Schwestern für den dritten Orden &c. &c. —

ad 6. (Seite 55, Schluß der Note 14) Von Schaden anderer Art, von Uneinigkeiten, die er (der Franziskaner) in Gemeinen und Familien angerichtet &c., ist hier der Ort nicht zu reden. (S. weiter, S. 94 bis 96 &c.)

ad 7. Diese Allegorie bezieht sich eigentlich auf den Bel zu Babel. Die Metamorphose desselben in den Drachen, fand der Verfasser seinem Ausdrucke entsprechenden. (Anmerkung des Herausgebers.)

ad 8. (Seite 68) In einem wichtigen Promemoria, oder in einer klaglichen Klage an den Kaiser Carolus hieß es: „Schon allein die Baarfüßer Observanzler haben uf ein Jahr in dem Ober- und Unter-Deutschland hunderttausend Gultin an Geld und Geldeswerth, ob sie schon kein Geld angreifen, so man es sieht, so haben sie doch Schafner, die usgeben und innemen pünktlicher dann kein Fürst hat; ja man hat es summiert, daß die

vier Bettelorden in deutscher Nation aufheben mehr denn zehn hunderttausend Gulden; solichs legen sie aus Arm und Reich, Herren und Knechten.“ —

ad I. Die Antwort des Michel (eine Thatsache) gab meinem Vetter, dem Herrn Professor Görres, Veranlassung zur Abfassung der Bettelprobe. Sie ward ihm auf einem Patrocinium mitgetheilt, wo es (wie gewöhnlich) sehr lustig herging, und er so vergnügt wurde, daß er der Gesellschaft die Carmagnole vortanzte, die er einst auf der andern Hemisphäre mit den Prolesen und Karaißen getanzet hatte. (Anmerk. des Herausgebers.)

Ankündigung.

In der Verlags-Buchhandlung erscheint gegen Ende d. J.:

Die Stockfischfänger, ihr Ursprung und ihre Kunstgriffe.

Eine große, tragi-burleske Opera

in fünf Aufzügen.

Mit einem Vorspiel aus der Hölle.

Von

Athanasius Görres,

Professor der geistlichen Theologie, der gelehrten Kunstgriffe des Mittelalters
Doktor, und Vorstandsmitglied der berühmten Gesellschaft zur Beförderung
und Unterhaltung des Stockfisch-Fangs.

Der Orden der Stockfischfänger stammt aus dem Himmel wie Satan, womit er auch — in dessen Handel verwickelt — die Flucht daraus theilen mußte. Er vollführte später, nachdem er sich gastfreundschaftlichst einige Zeit in des Erstern neuen Residenz aufgehalten hatte, auf eine interessante, in vorstehend angekündigter Oper erklärend vorkommende Weise den Sündenfall der ersten Menschen, nistelte sich bei dieser Gelegenheit auf der Erde fest, und treibt nun seit der Zeit in ununterbrochener Verbindung mit seinem großen Mitverschwornen sein Wesen darauf unter wechselnder Firma. Sonderbar genug, hat er in letzterer Zeit den Namen Desjenigen dazu gewählt, der ihn aus dem Himmel verjagt hat.

Bei diesem Stücke werden von den Mitwirkenden — wozu allerlei Vieh, so wie verschiedener Hexenapparat, als: Pferdeschwänze, Ofengabeln, Aqua tossana etc. nöthig

ist, besondere Krastanstrengungen erfordert. Der Schauspieler kann sich als Mime besonders darin auszeichnen, da es merkwürdige Gesichter dabei zu schneiden gibt. Herren und Damen thun wohl, sich bei der Vorstellung mit Tabacksdosen und Nicthfläschchen zu versehen, da durch das öftere Vorkommen des Höllenfürßen sich zuweilen (und besonders bei dessen plöglichem Abfahren) die Atmosphäre verändert. —
